**DI Fritz Kummert** 

## Jahresrückblick 2022

Es wird immer schwieriger, etwas Allgemeines zu behaupten, da alles aus dem Ruder läuft, lauter, schneller, undurchschaubarer wird!

Ich verzichte deshalb in der Rückschau über das letzte Jahr auf die Unwägbarkeiten des Wetters hinzuweisen! Ich selbst. meine Familie, meine Freunde sind auch nicht mehr in der Lage, in irgendeiner Art und Weise auf die eintretenden Wetteränderungen zu reagieren oder sich vorausschauend auf etwaige Dinge vorzubereiten. Wir haben ein Stromaggregat angeschafft, um über kurzfristige Ausfälle hinwegzukommen. Ich danke darüber nach, Niederschlagswasser zu sammeln und auch Strom photovoltaisch zu erzeugen. Da diese letzten Dinge jetzt auch allgemein angedacht werden, hat es wenig Sinn als Einzelner hier herumzumurksen. Vor allem dann, wenn man als älterer Mensch diese Entwicklungen nur schwer beurteilen kann.

Ich ziehe mich also auf jene Dinge zurück, die ich zu verstehen glaube und möchte über meine Erfahrungen mit besonderen Pflanzen im eigenen Garten und auch anderswo berichten.

## Knollentragende Aronstabgewächse

Knollen nennt man die vom Stamm abgeleiteten Bildungen von Pflanzen, die es diesen erlauben, schlechte Jahreszeiten besser zu überdauern. Meist finden sich diese Knollen im Boden, wo ihnen Kälte/Hitze oder Nässe/Dürre weniger anhaben kann. Sie können Kohlehydrate, Fette oder Eiweiße speichern und dann auch für die Ernährung des Menschen von Bedeutung sein. Auch Wasserspeicherung findet statt.

Viele Knollenpflanzen, die wir im Garten ziehen, gehören zu den *Aronstabgewächsen*, und zeichnen sich durch auffällige, stanitzelförmige Hochblätter aus, ich möchte kurz über die Gattungen *Amorphophallus* und *Arisaema* berichten.





Der Tränenbaum, Amorphophallus konjak, ist nicht winterhart, leicht erhältlich und kann im Sommer in großen Gefäßen, aber auch auf tropisch wirkende Beete gepflanzt werden. Die größte Knolle, welche wir je hatten, wog im Herbst 7 kg! Jede Knolle macht nur ein Blatt, welches an einem dicken Blattstiel sitzt und schirmförmig geformt ist. Die Blätter

wachsen sehr schnell und scheiden vor allem nachts und gegen Morgen Wassertropfen an den Spitzen der Blättchen aus, daher auch ihr Name. Von Oktober bis März kann man sie trocken bei Zimmertemperatur in einer Schachtel aufbewahren. Im Spätwinter entwickelt sich der bis 2 m hohe Blütenstand, mit riesigem Kolben und rotbrauner Spatha (Hochblatt) und Aasgeruch zum Anlocken der Bestäuber. Aus den zerkleinerten Knollen bereitet man in Japan veganes Gelatine. Diese Art wird deshalb in Japan auf 30.000 ha angebaut. Die Vermehrung durch die zahlreich gebildeten Nebenknollen ist leicht.

Schon etwas mehr Wärme braucht der Knollentragende Tränenbaum, A. bulbifer, der niedriger ist, einen kurzen Schaft und eine rosa Spatha besitzt. Der Kolben ist reinweiß. Auf dem Blatt finden sich kleine, korkige Knöllchen. Aus den größeren Knöllchen kann man Jungpflanzen ziehen, auch Beeren werden gebildet, die Samen ergeben auch kleine Pflänzchen. Diese sehr prächtige Art bildet oft zwei Blätter per Knolle, vor allem in der Jugendphase.

Eine verwandte Art, *A. titanum*, besitzt bis 60 kg schwere Knollen, 4 m hohe Blattstiele und 3 m breite Blätter. Dieser Titanwurz genannte Vertreter macht bis 1 m breite Spathen mit riesigen Kolben. Wenn sie in einem botanischen Garten erblühen, steht es in der Tagespresse und man sollte einen Nachtbesuch einplanen.

Arisaema werden auf Englisch "Pfarrer in der Kanzel". "Feuerkolben" oder "Kobralilien" bezeichnet. Es gibt viele Arten im Handel, meist als Samen. Sie sind herrliche Pflanzen für den Halbschattenbereich. Man kann sie, auch wenn sie hart sind, gut in großen Containern ziehen und als Schmuck beim Hauseingang aufstellen. Zwei prächtige Arten möchte ich erwähnen, A. ringens und A. sikokianum, beide aus Japan. Die erste Art bildet zahlreiche Triebe auf der Knollenoberseite, dadurch blühen sie lange, sie können gut beim Hauseingang stehen, aus der Nähe kann man die ganz eigen geformten Blüten gut sehen. Die auffälligen Spathen mit dem schneeweißen Kolben der zweiten Art fallen auch auf die Entfernung sehr auf, dazu können die Blätter noch silbern gezeichnet sein. Sie fin-







den in einem kleinen Moorbeet, vielleicht aus dem Teppich von Cranberries (Großfrüchtigen Moosbeeren, *Vaccinium macrocarpon*) herausragend, einen guten Platz.

## Gartentaugliche Orchideen

Viele Liebhaber wünschen sich Orchideen für den Garten. Das ist heute leichter möglich als vor 50 Jahren! Doch man muss sich mit diesen Pflanzen doch intensiver befassen als es bei anderen Besonderheiten der Fall ist.

Im heurigen Jahr haben meine Frau und ich einen Garten in der Weststeiermark besucht, dessen Besitzer augenscheinlich alles mitbringt, was man benötigt, um Frauenschuh-Arten und -Hybriden erfolgreich zu kultivieren! Ich habe das Ergebnis wirklich bewundert.

Die Kenntnisse über die Verteilung bestimmter Klimavo-

raussetzungen in deinem eigenen Garten steht wohl an erster Stelle. Dann muss sich der Gärtnernde darüber im Klaren sein (oder im Laufe der Zeit klar werden), was seine Wunschpflanzen für Ansprüche stellen. Mit bestimmten Vorstellungen an die Vorbereitungen herangehen, dort etwas wegnehmen, da etwas dazu tun, beobachtend und sorgsam eingreifend, Geduld aufbringend und auch das Glück zu haben, immer neue Kleinigkeiten zu entdecken.

Ich will Ihnen bildlich zeigen, was da herauskommt! Ich nenne bewusst keinen Namen, denn man müsste sich in einem solchen Fall versichern, dass es dem Besuchten recht ist, besucht zu werden. Wir waren jedenfalls tief beeindruckt.







Eine weitere Orchideen-Gattung wird von von einigen Liebhabern gezogen: Pleione, die Tibetorchidee, wiewohl viele nicht aus Tibet stammen! Es gibt neben den etwa 20 Arten auch zahlreiche Hybriden. Ab Mitte der 50er-Jahre des vorigen Jahrhunderts sind sie bei uns in Kultur. Die erste Art, die weitere Verbreitung erfuhr, war Pleione limprichtii. Ich selbst war nicht allzu erfolgreich in ihrer Kultur, sie gedeihen in feuchten und kühlen Gegenden sehr gut, ich erinnere an die Erfolge von Gustav Namesnig in Mariazell. Auch im Botanischen Garten Graz wird sie seit vielen Jahren im Freien gepflegt.

Ich bat einen Spezialisten der Gattung, Franz Fuchs aus Steyr, um Material für Freilandversuche. Sie sind im Freien viel dauerhafter, als man dachte. Besonders auffällig ist ein Klon von *P. pleionoides*, den Franz selbst aus China mitgebracht hat. Dass eine so wunderbare Pflanze, so tropisch gefärbt, winterhart ist!

Auch eine weitere Orchidee bewährt sich in manchen Gärten, es ist eine Kleinart der Gattung *Spiranthes, S. bighten*sis in der Sorte 'Chadds Ford'. Wunderhübsch mit den weißen Wendeltreppen kommt sie in einem kleinen Gebiet nördlich New Yorks vor.

## Und natürlich etwas neues Essbares!

Als ich mich vor Jahren mit essbaren Dingen im Gehölzbereich befasste, besuchte ich mit Ing. Walter Puffer die Aufschulungen der ehemaligen Europa-Baumschule in Waldsberg. Dort fanden wir eine ganz eigenartige Haselnuss:

Spiranthes bightensis,
Nodding Lady's Tresses,
übersetzt
"Nickende Damenlocken"

strauchartig, aber riesengroß. Man kam sich wie ein Zwergerl neben dieser Haselnuss vor! Es handelte sich um *Corylus* x *colurnoides*, der Kreuzung von Gewöhnlicher Haselnuss und Baumhasel.

Aus der Literatur wusste ich, dass man sich in den USA und Kanada mit diesen Hybriden, den Trazels, befasst hatte, da sie resistent gegen Eastern filbert blight (EFB) sind, einer durch den Pilz Anisogramma anomala hervorgerufenen Krankheit der Hasel. Aus England erhielt ich drei Sorten, die allerdings von unseren Wühlmäusen so niedergemartert wurden, das sie lange nicht wuchsen oder trugen. 2022 war es nun so weit! Der Ertrag war nicht so schlecht, der Geschmack ist außerordentlich gut. Jetzt gilt es noch herauszufinden, welche die beste Sor-

So gibt es überall Dinge, mit denen man sich befassen kann. Ich wünsche allen Lesern viel Zeit für den Garten, nicht zu große, aber fordernde Aufgaben und vielerlei kleine und größere Erfolge für das Jahr 2023!

